

ihm Kräfte verliehen, jetzt drohten dieselben zu schwinden. Heinrich stand neben ihm und unterstützte ihn.

Bewegt trat Selberu zu ihm heran; er errieth nicht sofort, was in Mottau vorging.

„Fassen Sie sich, der Tode ist Ihres Schmerzes nicht würdig,“ sprach er. „Das Geschick hat die Strafe an ihm vollzogen, er hat sie verdient.“

„Ich empfinde kein Mitleid mit ihm,“ entgegnete Mottau, sich mühsam emporrichtend. „Aber jetzt fühle ich erst, wie nahe die Gefahr, Alles zu verlieren, an mich herangetreten ist. Von wenigen Minuten hing es ab und ich hätte auch Heinrich verloren. Ich zittere bei dem Gedanken daran, ich zittere, wenn ich daran denke, daß ein Mensch, dem ich so unendlich viel Liebe erwiesen habe, so schlecht sein konnte. Ich hätte darauf geschworen, daß er Heinrich's aufrichtigster Freund ist, und doch, doch hat er auch ihn ermorden wollen!“

„Suchen Sie das Geschehene zu überwinden und zu vergessen,“ fuhr Selberu fort. „Wie im Osten der neue Tag aufdämmert, so wird auch für Sie ein neues und ungetrübtet Glück emporsteigen. Ich hatte Hugo sofort durchschaut, als ich ihn kennen lernte; leider konnte ich Sie nicht früher warnen. Nun kommen Sie heim, Sie bedürfen der Ruhe, wie wir Alle.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Eine interessante Entdeckung wird aus Donaueschingen berichtet. Gelegentlich der Kultivierung des Almandhofer Niedes wurde von dem dortigen Oberförster das Skelett eines Mooshirses aufgefunden. Dasselbe ist gut erhalten, die Stangen von ungeheurer Ausdehnung, nach Jägersprache mindestens 40 Enden. Sachverständige sollen dieses Exemplar für das einzig vollständige erklären, das bis jetzt bekannt ist.

* Ueber die Ueberbürdung der Augen und die Zunahme der Kurzsichtigkeit hat in der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig der Dozent der Augenheilkunde Herr Dr. med. Wilhelm Schön einen Vortrag gehalten, in welchem er nach der Leipziger Zeitung zeigte, wie die Kurzsichtigkeit, nur in geringem Maße angeboren, lediglich die Folge der Näharbeit sei und vorzugsweise in Deutschland gegenüber andern Ländern stetig zunehme. Die Schuld daran trage der Schulzwang, der nie vor dem 6. Altersjahre, besser noch erst mit dem 8. beginnen sollte, der schlechte Druck der Bücher auf ungenügend weißem Papier, die unzureichende Beleuchtung und die vorgebeugte Haltung bei den Arbeiten. Auch die Art der Beschäftigung in den Kindergärten, zumal in den Wintermonaten, wo die Kleinen in engen Räumen bei ungenügendem Licht zu die Augen anstrengenden Handarbeiten angehalten würden, lege schon im zartesten Kindesalter die ersten Keime zur Verschlechterung der Augen.

* Ein großes Verbrechen soll auf dem Züricher See verübt worden sein. Man berichtet hierüber aus Bern, 8. März: In den hiesigen Blättern wurde vor einigen Tagen mitgetheilt, daß drei junge Seminaristen von Zürich letzten Sonnabend auf einer Kahnfahrt bei Rüschnacht auf dem Heimwege im Züricher See ertrunken seien. Laut dem heutigen Winterthurer Landboten beginnt sich ein schrecklicher Schatten über dieses Drama zu legen. Alles deutet darauf hin, daß die drei jungen Leben einem Mordopfer gefallen. Thatsache ist, daß der eine der jungen Leute der Bräutigam einer Wirthstochter in Grimbach war, was Anlaß zu einem Streit mit den Bur-

schon des Orts gegeben. Letztere verfolgten sie, auf dem See kam es zu einem Kampfe, ihr Kahn wurde von den Verfolgern umgestürzt und sie fanden auf diese Weise den Tod. Es haben bereits mehrere Verhaftungen stattgefunden; ebenso sollen seitens eines der Verhafteten schon Aussagen gemacht worden sein, welche auf dieselben ein sehr verdächtiges Licht werfen.

* Die Berliner „Bürgerzeitung“ theilt Folgendes mit: In eine fürchterliche Situation gerieth Dienstag früh der Kutscher eines zweispännigen beladenen Wagens, als er in der Nähe von Landsberg a. d. W. in dem Augenblick über das Gleis der Ostbahn hinwegfahren wollte, in dem sich an dieser Stelle zwei Güterzüge kreuzten. Der vom Bahnhof kommende Zug erfaßte den Wagen und zertrümmerte denselben, der einfahrende Zug tödtete die beiden Pferde, und der Kutscher wurde auf den Raum zwischen beide Gleise geschleudert. Am Kopf allerdings nur leicht verletzt, durfte er während des Vorüberrollens der beiden Züge auch nicht ein Glied rühren, ohne sich zu gefährden. Abgesehen von seinem Mißgeschick und der ausgestandenen Angst wird nun wohl auch eine Auflage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports folgen.

* Lebendig begraben, wenn auch nur auf kurze Zeit, war in Dresden am vorigen Sonnabend gegen Abend der Todengräber auf dem neuen katholischen Friedhof abseits der nach Bricsnitz führenden Chaussee. Der Mann war mit Ausheben eines Grabes beschäftigt, welche Arbeit er bereits nahezu vollendet hatte, als die zum Festhalten des Erdreichs am oberen Ende der Grube eingestemmt Breter brachen und das nachstürzende Erdreich den Todengräber so vollständig verschüttete, daß sich der Vermste nicht selbst mehr herauszuarbeiten im Stande war und nahezu eine volle Stunde in der entsetzlichen Lage ausharren mußte. Einigen von der Arbeit heimkehrenden Männern, die sein kleiner Sohn von der gedachten Landstraße zu Hilfe rief, gelang es, den Verunglückten aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Er war, als er aus dem Grabe herausgehoben wurde, am ganzen Körper im Schweiß gebadet, zitterte heftig, und fing, zu Bett gebracht, zu deliriren an. Hoffentlich ist er mit der im Grabe ausgestandenen Todesangst davongekommen und hat das Unglück keine weiteren Nachteile für ihn.

* Nach dem „Rhein. Courier“ starb kürzlich zu Braubach ein Schüler der höheren Bürgerschule zu Oberlabenstein in Folge von Vergiftung durch Tinte, indem er sich damit durch Unvorsichtigkeit die Oberlippe, an der sich ein kleines Geschwür befand, beschmutzt hatte. Kurze Zeit darauf schwellte die Lippe sichtlich an, die Geschwulst verbreitete sich rasch über die nächsten Theile des Gesichts und ergriff auch die inneren Theile des Mundes. Zwei Tage danach trat Delirium ein und am vierten schon erfolgte der Tod. — Möchten doch Erzieher die ihnen anvertrauten Kinder recht ernstlich an einen vorsichtigen Gebrauch der Tinte mahnen, ja die Behörden dahin wirken, daß giftfreie Tinte besonders in den Schulen zur Verwendung komme.

* Eine aufregende Scene ereignete sich, wie Berliner Zeitungen mittheilen, am Mittwoch Vormittag in der Nähe des Oberbaums in Berlin. Ein Dienstmädchen ging über die Brücke und hielt einen Geldbrief in der Hand, den es eben im Begriff war zur Post zu tragen. Plötzlich riß der scharfe Wind dem Mädchen den Brief aus der Hand und warf ihn in die Spree. Vor Schreck verlor das Mädchen soweit die Ueberlegung, daß es nachsprang, um gleich darauf mit dem Tode des Ertrinkens zu ringen. Durch einen herzu-eilenden Kahn ward ihre Rettung bewerkstelligt und sie selbst, den ganz durch-nästen Brief in der krampfhaft geschlossenen Hand haltend, ihrer Herrschaft zugeführt.

Restauration von Louis Pfüller.

Morgen, Freitag, Abends 7 Uhr

Wettfleisch,



später

Bratwurst,

wobei ff. Lager- und Einfachbier bestens aufwartet



Louis Pfüller.

Seidene

Troddeln

kauft zum höchsten Preise

Wilhelm Viehweger,
Niederzöbnitz.

Hauptfettes frisches

Schensfleisch

empfehlen

Moritz Lang.

Frisches fettes

Rind- und Schweinefleisch

empfehlen

Carl Löwe jun.

Frühgeschlachtetes, sehr fettes

Rindfleisch

empfehlen

Adolph Zellmer,
Niederzöbnitz.

Erledigt

hat sich die auf den 30. März a. c. anberaumte Auktion (Haus betr.) Niederzöbnitz.

Christian Gottlieb Lang.

Eine Oberstube

mit 1-2 Kammern ist zu vermieten bei

Otto Sahn.

Schützenhaus Zwönitz.

Heute, Donnerstag, den 21. März, Abends 8 Uhr

letztes Auftreten

des Herrn Professor Mellini

Gute Magdeburger

saure Gurken

empfehlen

Otto Sahn.

Echte Breslauer

Kornpreßhefen,

à Pfund 80 Pfennige,

empfehlen

Gustav Beier, Bäcker.

Wegen Besprechung einer im

Spielclub

vorliegenden Angelegenheit werden die Mitglieder desselben heute Abends 8 Uhr freundlichst eingeladen.

Otto Sahn, am Amse.